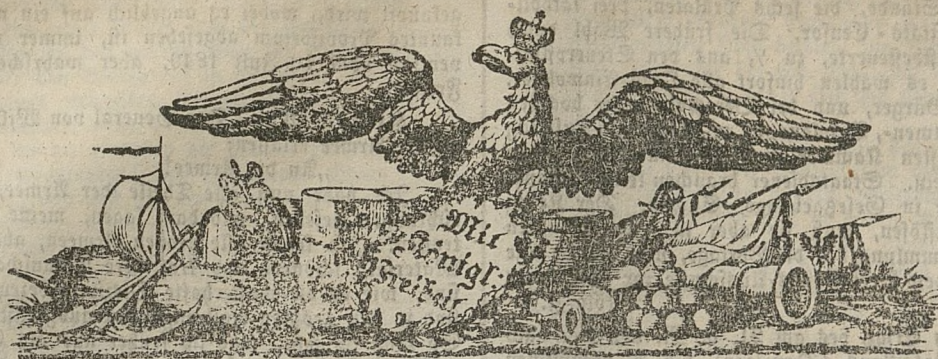


Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle
freisp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarch
1 Thlr. 1/4 sgr.

Expedition:
Krautmarkt N° 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 105. Dienstag, den 7. Mai 1850.

Berlin, vom 6. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreis-Deputirten von Podewils zu Groß-Reichow, Kreis Belgard, den St. Johanner-Orden; dem Wundarzt zweiter Klasse, Goldhorn zu Bleichrode, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schiffsnacht Franz Wilhelm Giese zu Landsberg a. d. W. die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie den Staats-Prokurator Maus zu Erier zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte zu Saarbrücken zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Nach der früheren Gesetzgebung war den Mennoniten, gleichsam als Aequivalent für ihre Befreiung vom Militärdienste, das Recht zum Erwerb von Grundstücken entzogen. Nachdem inzwischen die Kammern sich für die Heranziehung der Mennoniten zum Militärdienste ausgesprochen haben, liegt wenigstens rücksichtlich derjenigen, welche diesen Dienst ableisten, kein Grund mehr vor, sie vom Erwerb von Grundstücken auszuschließen. Wie verlautet, steht daher eine Aufhebung jener Beschränkung im gesetzlichen Wege bevor. Die Verweigerung des Militärdienstes Seitens der Mennoniten könnte alsdann, wie bei der Verweigerung anderer persönlicher Bürgerpflichten, durch eine stärkere Besteuerung ausgeglichen werden.

Die Anstellung von Unteroffizieren als Schullehrer — eine Maßregel des Ministeriums Eichhorn, die, wie man sich erinnert, vielfach Gegenstand der Polemik in den liberalen Zeitungen war — scheint wieder angeregt zu sein. Diesmal würde sie jedoch von sehr antiliberaler Seite her bekämpft werden. Die „Wehr-Zeitung“, ein Organ, dem großes Unrecht geschehen würde, wollte man ihm liberale Tendenzen zum Vorwurf machen, bespricht wiederholt diese Unterbringung gedienter Unteroffiziere in der Schulküche, und führt gegen dieselbe Argumente an, die ganz eigenthümlicher Art sind. Der Soldat, sagt sie u. A., sei zwar an Subordination gewöhnt, und die sei auch die Hauptsache, aber man könne ihm nicht zumuthen, daß er sich dem Pfarrer so unterordne, wie dem militärischen Vorgesetzten. Auch bemerkt sie mit Recht: die Versorgung eines Unteroffiziers, auf die er jetzt nach zwölfjähriger Dienstzeit Anspruch habe, sei denn doch bei Weitem nicht so kläglich, als die, welche die Stellung eines Schullehrers gewähre.

In der Sache der oberschlesischen Waisen-Erziehung hat sich, wie wir hören, das Finanzministerium bereit erklärt, zur Ausführung des Plans des Herrn Wichern — Errichtung einer großen Waisen-Anstalt auf den früher von uns namhaft gemachten Domainen und theilweise Unterbringung der Waisen bei geeigneten Familien — die Summe von jährlich 60,000 Thlrn. auf 10 Jahre, vorbehaltlich der Genehmigung der Kammern, zur Disposition zu stellen.

Berlin, 4. Mai. Des Königs Majestät haben dem Schützen-Verein zu Charlottenburg ein Gnadengeschenk von 2000 Thlr. Behufs Errichtung eines Schießplatzes bewilligt.

Das E. B. schreibt: Während es feststeht, daß der König von Hannover nicht zu dem bevorstehenden Fürstencongress hier eintreffen wird, wird im Gegentheil die Ankunft des Königs von Sachsen hier erwartet.

Die preussischen Offiziere, welche sich seit einiger Zeit in Oldenburg befinden, um das dortige Militär nach preussischem Muster auszubilden, haben, nach jetzt abgelaufener Urlaubszeit, die Erlaubniß erhalten, zu dem genannten Zweck noch länger dort zu verbleiben. Eine Militär-Convention Oldenburgs mit Preußen soll in Aussicht stehen.

Nach der (ministeriellen) Neuen Münchener Zeitung ist Baden dem zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Paktverein beigetreten.

Die bereits einmal erwähnte Geldklemme in dem österreichischen Staate soll eine sehr bedenkliche Höhe erreicht haben und unter der Bevölkerung täglich eine größere Mißstimmung hervorrufen. Es scheint, daß man darüber hier Orts sehr genau unterrichtet ist und dieses Moment bei einer genaueren Würdigung der drohenden Stellung Oesterreichs nicht außer Acht lassen wird.

Der Dr. Eichler wird zur Abbüßung der gegen ihn rechtskräftig erkannten neunmonatlichen Festungshaft wahrscheinlich in den nächsten Tagen die Festung Magdeburg beziehen, auf welcher derselbe bereits früher eine Strafe wegen Majestätsbeleidigung abbüßte hat.

Herr Held reklamirt aus Frankfurt a. M. gegen die Angabe, daß er Königl. Dorf-Inspektor auf einem Dorfsitze bei Freienwalde geworden sei. Er lebe in Frankfurt in tiefer Zurückgezogenheit, nur mit literarischen Arbeiten beschäftigt.

Berlin, 6. Mai. Die auf den Danziger Werften zu erbauende preussische Dampf-Kriegsflotte wird den Namen Danzig führen.

Berlin, 6. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchsteren fürstlichen Gästen, H. K. K. H. dem Prinzen Johann von Sachsen, dem Herzoge und der Herzogin von Genua, dem Prinzen von Württemberg nebst hohem Gefolge, fuhren gestern Mittag um 1 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam zur Familientafel. Bei der Durchfahrt des Wagens, in dem Ihre Majestäten sich befanden, vom ersten zum zweiten Hofe des Bahnhofs, woselbst das Königszimmer sich befindet, ereignete sich ein Unfall, der leicht hätte großes Unglück veranlassen können. Als die 4 ersten Pferde des Wagens bereits aus der Durchfahrt heraus und auf dem Hofe waren, stürzte das Stangenpferd mit seinem Reiter. Glücklicherweise standen die Vorderpferde sofort still, so daß der unter dem Pferde liegende Reiter wieder aufstehen konnte. Ihre Majestäten stiegen sogleich aus dem Wagen und beruhigten die höchsten und hohen Herrschaften, die schon im Königszimmer abgetreten waren und dem Königspaar beunruhigt entgegenkamen. Ihre Majestät die Königin erkundigten sich zuerst huldreich nach dem gestürzten Reiter, der indeß glücklicher Weise nicht verletzt war. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften setzten darauf Ihre Reise ohne weiteren Verzug fort.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben sämmtliche der Union beigetretene deutsche Fürsten ihr persönliches Erscheinen zu dem hier stattfindenden Fürstentage zugesagt.

Es wird von verläßlicher Seite mitgetheilt, daß morgen die neunte und letzte Konferenz in der dänischen Angelegenheit stattfinden soll. Zu dem Dokumente, welches von Preußen bei dieser schließlichen Verhandlung übergeben werden wird, lautet ein Passus: „Zwischen Dänemark und Deutschland ist Friede und Freundschaft.“ Nichtsdestoweniger scheint man darauf vorbereitet zu sein, daß die preussischen Vorschläge zu einem Frieden mit Deutschland in Kopenhagen keine günstige Aufnahme finden und die hier verweilenden dänischen Unterhändler ohne weiteren Verzug werden abberufen werden.

Gestern ist, nach dem E. B., die Nachricht hierher gelangt, daß ein Beamter der Königl. Bank zu Memel mit einer beträchtlichen Summe flüchtig geworden ist.

Gestern Mittag hat die Vermählung der Königl. Opern-Sängerin Ute Luczek mit dem Architekten und Maler Herrn Herrnburger stattgefunden.

Köln, 2. Mai. Rinkel wird, wie es heißt, schon übermorgen wieder nach Naugard zurückgezogen werden.

Köln, 3. Mai. Diesen Morgen fand die feierliche Besitznahme der Minoriten-Kirche durch unseren Herrn Erzbischof und das Metropolitan-Domcapitel Statt, indem die Armen-Verwaltung, vermöge Schenkungs-Aktes vom 27. Juni 1849, diese Kirche dem erzbischöflichen Stuhle und dem hochwürdigem Metropolitan-Domcapitel abgetreten hat.

Koblenz, 2. Mai. Gestern gegen Abend kam Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit dem Dampfboote aus Baden wieder hier an. Sicher Vernehmen nach wird der Prinz nebst Gemahlin in einigen Tagen nach Berlin zur Hochzeitsfeier abreisen, aber in kurzer Zeit wieder hier eintreffen.

Coblenz, 4. Mai. Sie haben der „Rhein- und Mosel-Ztg.“ einen Artikel entlehnt, nach welchem hier das Gerücht von einer Mobilmachung des 8ten Armee-Corps stark verbreitet sein soll und in welchem sogar behauptet wird, daß man in Folge zuverlässiger Nachrichten bereits mit den Einberufungs-Ordres der Landwehr beschäftigt sein soll. Aus einer Quelle, die jedenfalls eben so zuverlässig wie die der Rhein- und Mosel-Ztg. ist, kann ich Ihnen nun versichern, daß man sowohl in militärischen Kreisen, wie bei der Garnison-Verwaltung nicht das Mindeste hiervon weiß, und daß die Sache somit rein aus der Luft gegriffen zu sein scheint. Daß der Vorsicht halber die Formulare zu den Einberufungs-Ordres bereit liegen, dies kann wohl möglich sein, darf aber keineswegs als etwas Neues bezeichnet werden.

Bonn, 1. Mai. Heute traf hier der Prinz Nikola von Nassau ein. Derselbe wird für die Dauer eines Jahres die hiesige Universität besuchen. Auch der Fürst von Waldeck verweilt hier zu gleichem Zwecke.

Deßau, 5. Mai. Zum Fürsten-Kongress in Berlin wird Se. Hoheit der Herzog in Begleitung des Ministers von Plöz gehen; man spricht auch davon, daß der Erbprinz von Bonn dahin beschieden wäre.

Stuttgart, 1. Mai. Folgendes sind die Grundzüge der heute von der Regierung vorgelegten Revision der Verfassung: Zweikammer-System. Die erste Kammer besteht aus den volljährigen königlichen Prinzen und 43 gewählten Mitgliedern. Die Stadt Stuttgart sendet davon 1, sonst

je 3 Oberamts-Bezirke 2 Abgeordnete, von denen der eine aus den Höchstbesteuerten zu nehmen ist. Die Wahl geschieht durch 150 Wahlmänner, deren eine Hälfte aus den 25 Höchstbesteuerten jedes Bezirkes besteht, deren andere Hälfte durch die Orts-Versammlungen gewählt wird. In der zweiten Kammer fallen die ritterschaftlichen Mitglieder weg, aber es bleiben die Vertreter der sieben Stände, die sechs Prälaten, drei katholische Geistliche und der Universitäts-Censor. Die frühere Wahl durch Wahlmänner, welche zu $\frac{1}{3}$ Höchstbesteuerte, zu $\frac{1}{3}$ aus den Steuerpflichtigen gewählt sind, bleibt; aber es wählen hinfür alle Orts-Einwohner, nicht mehr bloß die Gemeinde-Bürger, und bei Berechnung der höchsten Besteuerung werden auch Einkommen-, Besoldungs- u. Steuer in Anschlag gebracht. Ein Mitglied der ersten Kammer muß 40, ein Mitglied der zweiten Kammer 30 Jahre alt sein. Staatsdiener brauchen keinen Urlaub. Jede Kammer hat die Initiative in Gesetzgebungs-Sachen. Der König kann eine Kammer oder beide auflösen, muß sie aber in sechs Monaten wieder einberufen. — Die Versammlung hat die Vorlage, über welche eine Vereinbarung nicht denkbar ist, dem Verfassungs-Ausschusse zur schleunigen Berichterstattung übergeben. (Köln. Z.)

Weglar, 30. April. Zum Ersatz des am 21. d. M. von hier nach Nordhausen abgegangenen 1. Bataillons (Danziger) des 5. preussischen Landwehr-Regiments, ist heute das 2. Bataillon des königl. preussischen Garde-Reserve-Infanterie-Regiments hier eingerückt, und somit auch die Nachricht widerlegt, als würde dieses Bataillon in der Gegend von Frankfurt seine Bestimmung erhalten.

Ueberlingen, 22. April. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. wurde auf die am so genannten oberen Thore der hiesigen Stadt postirt gewesene preussische Schildwache geschossen; es geschah dies mit einem scharf geladenen Gewehre. Ein gleicher Vorfall ereignete sich schon zu Anfang dieses Monats. Glücklicher Weise wurde der unschuldige Soldat, welcher gerade Wache hielt, nicht getroffen. Uebrigens ist der Thäter bisher nicht ermittelt.

Radolfzell, 30. April. Verflorenen Sonntag den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, wollte sich der bekannte Bürgermeister, Müller Dietrich von Hülzingen, aus der nahe liegenden Schweiz durch den badischen Ort Gailingen in seine Heimath schleichen, wurde aber trotz der Dunkelheit von einem unbewaffneten Grenzaufseher in Gailingen erkannt und ergriffen. Nach längerer Rauferei entkam Dietrich dem Grenzaufseher und erreichte mit Zurücklassung seines Hutes und Regenschirmes glücklich wieder Schweizer Gebiet, wo er sich in dem hart am Rheine liegenden Städtchen Dieffenhofen häufig und länger aufhalten soll. Dieser Vorfall wurde schon am folgenden Morgen hierher berichtet, von wo aus sofort eine kleine Abtheilung preussischer Mannen nach Gailingen beordert wurde; kaum in Gailingen angekommen, stießen die Mannen auf ein Korps Schweizer-Truppen, welche vollständig bewaffnet und zum größten Theil auch vollständig betrunken, von Schaffhausen durch badisches Gebiet in ihre Heimath ziehen wollten; die meisten entflohen beim Anblick der Preußen, 9 Soldaten aber wurden festgenommen und hierher gebracht. (R. Z.)

Frankfurt a. M., 4. Mai. Die D. P. A. Z. enthält folgendes Circular an sämtliche bei deutschen Regierungen beglaubigte Kaiserlich österreichische Gesandtschaften, d. d. Wien, den 26. April 1850:

„Da es zur Unmöglichkeit geworden ist, bis zum 1sten künftigen Monats eine Einrichtung zu treffen, durch welche die dermalige provisorische Bundes-Central-Kommission in gesetzlicher Weise ersetzt werden könnte, und es nicht angeht, daß in der obersten Leitung der gemeinsamen Bundes-Angelegenheiten eine Unterbrechung stattfindet, glaubt der Kaiserliche Hof annehmen zu dürfen, daß sämtliche Bundesgenossen damit einverstanden sein werden, wenn die provisorische Bundes-Kommission jene Geschäfte, welche nicht wohl einen Aufschub erleiden können, zu besorgen fortführt, bis die von uns einberufene Plenar-Versammlung ein neues Central-Organ geschaffen haben wird. In dieser Voraussetzung sind entsprechende Weisungen an die Kaiserlichen Bundes-Kommissäre erlassen worden, in welchen die deutschen Regierungen, wie wir hoffen, nur einen neuen Beleg für die Sorgfalt finden werden, die das Wiener Kabinet dem Gemeinwohl des Bundes widmet. Ew. . . . haben der . . . Regierung vom Vorstehenden Kenntniß zu geben und dabei die vertrauensvolle Erwartung auszusprechen, daß wir durch die getroffene Einleitung ihren Wünschen zuvorzukommen fein werden.“

Hamburg, 4. Mai. Gestern soll in der Wohnung eines Senators eine außerordentliche Sitzung des Senats stattgefunden haben, worin wegen der Beschickung des Berliner Fürsten-Kongresses Beschlüsse gefaßt sind, über die im Publikum bis dato nichts verlautet. Andere wollen wissen, daß Syndikus Banes, das hamburgische Mitglied im Verwaltungsrath, Hamburgs Regierung im Fürsten-Kongreß vertreten wird. Ebenso geht das Gerücht, daß der hamburgische Senat keinen offiziellen Bevollmächtigten nach Frankfurt zum Bundes-Kongreß schicken wird. Obwohl alle diese Gerüchte aus sicherer Quelle hergeleitet werden, so können wir sie doch nur als bloße Gerüchte bezeichnen. (D.R.)

Hamburg, 5. Mai. Unserm Senat ist vor einigen Tagen von dem hiesigen österreichischen Gesandten Graf v. Lützow eine österreichische Circularnote übergeben worden, welche vom 26. v. M. datirt war, in welcher in aller Kürze die Aufforderung ergeht, zu der am 10. d. M. in Frankfurt a. M. stattfindenden Plenar-Versammlung des Bundestages einen Bevollmächtigten abzusenden. Daß unser Senat dieser Aufforderung weder Folge geben kann noch wird, versteht sich wohl von selbst, da dieses direkt gegen das Bündniß vom 26. Mai v. J. verstoßen würde, unser Senat aber wahrlich als der treueste Anhänger des Mai-Bündnisses und des Verbands mit Preußen bezeichnet werden kann. (D.R.)

Von der Niederelbe, 1. Mai. Am 25 v. M. starb in Kopenhagen der dänische General-Major v. Lützow in hohem Greisenalter. Der Verstorbene führte den Oberbefehl der Truppen in der Festung Rendsburg, als diese am 24 März 1848 vom Prinzen v. Augustenburg-Roer mit den Kieler Jägern (dem nunmehrigen zur Zeit in Altona stehenden 1sten schleswig-holsteinischen Jägercorps) nebst Studenten und Turnern und im Einverständnisse mit den Rendsburger Bürgern, insbesondere mit dem seitdem reorganisirten trefflichen bürgerlichen Artillerie-Corps, überrumpelt wurde. General-Major v. Lützow verließ damals Schleswig-Holstein, wo er eine lange Reihe von Jahren in dänischen Kriegsdiensten gestanden hatte, und begab sich nach Kopenhagen, wo er jetzt, gerade 2 Jahre und

1 Monat, nachdem er Rendsburg übergeben, wie man sagt, aus Gram gestorben ist.

Altona, 4. Mai. Aus dem fortwährenden Verweilen unserer Deputation in Kopenhagen und aus dem Schweigen, welches über ihre Sendung beobachtet wird, läßt sich schließen, daß eine Unterhandlung mit ihnen angeknüpft wird, wobei es angeblich auf ein neues von beiden Seiten anerkanntes Provisorium abgesehen ist, immer noch auf Grundlage der Convention vom 10 Juli 1849, aber wahrscheinlich ohne Präjudiz für den Frieden. (A. M.)

Kiel, 3. Mai. Der General von Willisen hat nachstehende Ansprache an die Armee erlassen:

„An die Armee!“

Ich habe nun alle Theile der Armee, alle Waffenarten, alle Einrichtungen gesehen, und darf sagen, meine Erwartungen sind weit übertroffen. Ich kenne alle großen Armeen, aber nirgends habe ich besseres Material, schönere und kräftigere Mannschaften gefunden. Alle Truppen sind, wie es die musterhafte Disziplin bezeugt, vom besten Geiste beseelt, sind zu den größten Anstrengungen ausgerüstet und jeden Tag marschfertig. So kann ich jetzt, was ich früher nur als Erwartung ausgesprochen, als erfüllt bestätigen, daß wir in uns selbst den besten Theil des Erfolges für das finden würden, was wir verloren haben. Die Armee steht fester, sicherer da, wie je vorher, wo sie nicht wußte, ob ihr nicht gerade im Augenblicke des größten Bedürfnisses wesentliche Elemente würden genommen werden. Jetzt ruht sie allein auf sich selbst, und auch auf sich selbst angewiesen, ist sie ein Muster geblieben in Ordnung und strengem Gehorsam, mitten in der Erschütterung eines Wechsels, eines großen Verlustes. Wir dürfen nun der Zukunft und den Befehlen der Regierung in ruhiger, fester Haltung entgegensehen. Als Bürger wünschen wir den Frieden, als Soldaten freuen wir uns auf den Kampf. Die Ruhe, welche uns nun vielleicht noch bleibt, gehört unserer weiteren Ausbildung, gehört der Uebung. Die Kräfte dürfen nicht in Unthätigkeit versinken, sie müssen gespannt bleiben, bis der ehrenvollste Frieden in unseren Händen ist.

Kiel, den 3. Mai 1850.

Der kommandirende General von Willisen.“

— Der Admiral der deutschen Flotte, Herr Brommy, ist heute hier angekommen. (Alt. Merk.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. April. „Flyveposten“ will wissen, daß die verschiedenen Conferenzen der Schleswig-Holsteinischen Deputation mit mehreren Ministern noch zu keinem Resultat geführt, und daß der Vorschlag zu einem provisorischen Zustande unter einem vom Könige ernannten Statthalter mit verantwortlichen Departements-Chefs und einer Landes-Versammlung nicht annehmbar befunden. Auf die Aeußerung der Deputation, daß noch ein anderer Weg zur Ausöhnung möglich sei, sei sie aufgefordert, ihren Vorschlag schriftlich auszuführen. Beim König soll in der kurzen Audienz die Deputation sich darauf beschränkt haben, ihre loyalen Gefühle und den Wunsch nach Ausöhnung auszusprechen. Das genannte Blatt weiß, daß Syndicus Pohn bald wieder nach Kopenhagen zurückkehren wird.

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Zum Wiederaufbau der in Folge des Bürgerkrieges zerstörten Kirchen griechisch-nicht-unirter Konfession in der Wojwodschafft Serbien und im Temescher Banate hat der Kaiser eine Unterstützungssumme von 500,000 Fl. C.-M. angewiesen.

— Das unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Albrecht stehende Armee-Corps in Böhmen wird fortwährend durch neue Zuzüge verstärkt, „um“, wie der Lloyd sagt, „für alle Ereignisse gerüstet zu sein.“ Die Vertheilung der einzelnen Truppentheile findet in der Art statt, daß das ganze Corps innerhalb wenig Tagen vollständig vereinigt sein kann.

— Die Confiscation der Güter in Ungarn aller wegen politischer Vergehen Verurtheilten ist, wie der Lloyd aus glaubwürdigen Berichten mittheilt, von nicht unbedeutendem Umfange und hat die Zahl von beinahe 86 erreicht, welche der Regierung einen Grundbesitz im Werthe von etwa zwei Millionen Gulden zuführen werden, über den angeblich zum Vortheil des Gesamtlandes verfügt werden soll.

— Im Const. Blatt a. B. liest man: „Für Oesterreich ist nebst der Kirchenfrage, über welche diesmal die Debatte pausirt, die Finanzfrage das Wichtigste. Unser trevisaner Korrespondent meldet, daß dem lombardisch-venetianischen Anlehen bei der Erschöpfung der italienischen Provinzen keine günstigen Auspizien gestellt werden können, und hiermit in Uebereinstimmung berichtet der lithographirte Wiener Geschäfts-Bericht, daß, nach den Einzeichnungen der ersten Mailänder Banquiers zu schließen, dies Anlehen wenigstens nicht innerhalb des festgesetzten Termins auf dem Wege der freiwilligen Subscription zu Stande kommen dürfte. Das Mailänder Haus, das sich am stärksten betheiligte, zeichnete 40,000 Lire, in Venedig waren bis zum 27. April Abends 142,000 Lire gezeichnet.“

— Nach Berichten des Lloyd aus Böhmen haben sich in mehreren dortigen Fabriks-Orten neuerlich Arbeiter-Konventionen ergeben. Die vielen Forderungen, welche die Fabrikherren erhalten, verleiten die Arbeiter noch immer, um von der Konjunktur Nutzen zu ziehen, auf erhöhten Arbeitslohn zu dringen.

— Im Lloyd heißt es: „Nach einem Gerüchte, welches auch in sonst gut unterrichteten Kreisen Aufnahme findet, würde in Warschau noch im Laufe dieses Sommers ein europäischer Fürsten-Kongreß abgehalten werden.“

— Die Aufnahme der russischen Flotte im Hafen von Cattaro unterliegt keinem Zweifel mehr. Sobald die Schifffahrt in der Ostsee frei ist, wird sie Kronstadt verlassen. Im Zusammenhang damit steht der Bau eines Arsenal und Dock, wobei Rußland den verhältnismäßigen Antheil der Kosten tragen soll. Es ist ein persönlicher Wunsch des jungen Kaisers, die österreichische Marine auf einen achtunggebietenden Fuß zu bringen, so daß sie wenigstens den vereinigten Kräften Sardinien und Neapels zu widerstehen vermöge. (H.C.)

Schweiz.

Bern, 29. April. Am 20. d. M., zwei Tage vor der Wahl eines Deputirten in den Nationalrath, beschloßen etwa 300 „freisinnige Männer“ in Sanct Stephan ihre politischen Gegner „unschädlich zu machen“, und zogen (allerdings hatte ein Gerichtspräsident der Versammlung präsidirt) vor das Wirthshaus, wo die drei bewußten Conservativen wohnten, lasen

davor feierlich ihr Decret vor und prügelten dann den einen, trotz seiner Unverletzlichkeit als „Großrath“, weiblich durch. Weil der zweite entflohen war, so stürmten sie sein Privathaus dreimal und zwar mit so gutem Erfolg, daß nach Mitternacht der Knecht der Sohn und der alte Mann selbst verwundet waren. Dem Sohn war die Backe so durchgerissen, daß man die Zähne sah. Allein der Vater nähte eigenhändig seinem Sohn dieselbe wieder zurecht, und dieser junge Mann „mit der zerrissenen Wange“ machte dennoch am andern Morgen den weiten Weg zur Kirche und legte dort im Angesicht seiner Gegner den Wahlzettel in die Urne. — In einem andern Dorf des Landes Saanen prügelten sich die Wähler, als Vorbereitung auf den morgenden Wahltag, volle 12 Stunden lang (von 11 Uhr Morgens an); als es dunkel wurde, zündeten die Weiber Laternen an zur bessern Bequemlichkeit der Combattanten; der aufgehende Mond machte bald diese Höflichkeit überflüssig, und erst als der Mond wieder verschwunden war, theilten sich die Kämpfer. Quel plaisir d'être souverain! Man hat sich seiner Zeit sehr darüber lustig gemacht, daß die Bauern in Schwaben „dem König“ die Stimmen gaben bei der Kammerwahl, oder gar dem „Herrn Jesus“; allein warum sollte nicht der Volkssoverain so gut wie jeder andere Souverain von Einem Recht Gebrauch machen dürfen? von dem Recht nämlich, abzukanten. Wie wenig übrigens dieses letztere eintheilen der Geschmack unserer Bauern ist, mag folgendes Beispiel beweisen. In dem Dorfe Langenau erscheint nun sechs Monte lang bei jeder Sitzung des dortigen Amtsgerichts ein Bauer im Sitzungsfokal, ein sonst nicht unvernünftiger, hablicher Mann. Er hat aber die fixe Idee, er sei Präsident des Gerichts, nur durch die Intrigue eines gewissen X. werde ihm das Dokument seiner Bestallung vorenthalten, die Diäten für seine pünktliche Thätigkeit würden ihm indessen gutgeschrieben und an seiner Stelle fungire einstweilen ein Suppleant (nämlich der wirkliche Präsident). Umsonst, daß ihn der „Suppleant“ schon mehrere Male in Arrest setzen ließ, er erscheint immer mit derselben Pünktlichkeit und hat eben jetzt das Ober-Tribunal darum angegangen, seine Sache doch einmal in's Reine zu bringen. Allen nicht wirklichen Geheimräthen, allen denen, die psychologische Noten schreiben zu Racine's Plaiideurs oder zu des Aristophanes Wespen empfehlen wir diesen Mann zu gütiger Beachtung.

(N. Fr. 3.)

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Zur Feier des 4. Mai (Anerkennung der Republik durch die National-Versammlung) wird ein Ball im Stadthause gegeben werden. Der Staat hat 200,000 Frks., die Stadt 100,000 Frks. zur Feier dieses Festes bewilligt.

— Die Ernennung einer Commission zur Abänderung des Wahlgesetzes bringt eine unbeschreibliche Aufregung in Paris hervor. Jedermann fühlt, daß es bei dieser Gelegenheit zu einer Krisis kommen muß. Die conservative Partei sieht im Jahre 1852 die sociale Republik kommen, wenn der gegenwärtige Wahlmodus unverändert fortbesteht. Der demokratischen Partei ist mit einer theilweisen Confiskation des allgemeinen Stimmrechts ihre letzte legale Waffe genommen, und es bleibt ihr nichts übrig, als sich zu schlagen oder sich aufzugeben. Die Erwartung einer vielleicht furchtbaren Katastrophe ist daher ziemlich allgemein in den Gemüthern verbreitet. Daß die projectirte Wahlgesetz-Reform von der Majorität votirt werden wird, unterliegt wohl keinem Zweifel, obschon die constitutionelle Partei und auch die sogenannte junge Rechte im Augenblick einige Bedenken zu erheben scheinen. Beide Fraktionen finden es auffallend, daß keine Bonapartisten zu der Commission ernannt worden sind; die extremen Legitimisten sehen ferner in dem Umstande, daß keine Mitglieder der constitutionellen Partei darin gewählt sind, ein Anzeichen, daß die Executiv-Gewalt dieselbe nicht compromittiren wolle, um sie nöthigenfalls an die Spitze der Geschäfte zu berufen; die constitutionellen Republikaner ihrerseits sind nicht sehr zufrieden, sich aus der Commission gänzlich ausgeschlossen zu sehen, und geben die Befürchtung kund, daß dieselbe zu Maßregeln greifen könnte, die mit der Verfassung dem letzten legalen Damm gegen den Bürgerkrieg, im Widerspruche stehen. Die vielbesprochene extralegale Verlängerung des Mandates des Präsidenten der Republik und der gesetzgebenden Versammlung auf 10 Jahre ist es besonders, die von der neugebildeten Commission, der bereits der Name eines Wohlfahrts-Ausschusses beigelegt wird, befürchtet zu werden scheint. Wir glauben, daß die Anwesenheit von fünf entschiedenen Legitimisten unter den 17 Mitgliedern derselben (10 sind Orleanisten und 2 Katholiken ohne spezifisch-politische Färbung, Deugnot und Montalembert) den Gedanken an eine Verlängerung der Präsidentschaft Louis Bonaparte's ausschließt, — ein Gedanke, der überdies schon jetzt in der legitimistischen Partei im Ganzen genommen auf großen Widerstand stößt. Die Abänderung des Wahlgesetzes innerhalb der von der Verfassung gegebenen Grenzen ist, wie in wohlunterrichteten Kreisen allgemein geglaubt wird, vielmehr der einzige Zweck des Zusammentritts der erwähnten Siebenzehner-Commission. In den Vordergrund tritt natürlich jetzt die Frage, welches die von der Verfassung gegebenen Grenzen sind. Hier erscheint nun allerdings die Verfassung vom Jahre 1848 im traurigsten Lichte, als was sie ist: das Nachwerk der Unentschlossenheit, der Unaufrichtigkeit und der Unklarheit, das zu nichts anderem bestimmt zu sein scheinen könnte, als um Deuteln, Zerren und Streiten ohne Aufhören zu provociren. Wir theilen die auf das Stimmrecht bezüglichen Artikel der Verfassung, die als Thema den bevorstehenden stürmischen Variationen von Journal-Polemik, Kammer-Debatten und vielleicht Straßenkämpfen zu Grunde liegen werden, ohne alle Reflexionen mit: Art. 24. Das Stimmrecht ist direkt und allgemein. Die Abstimmung geschieht im Geheimen. Art. 25. Wähler sind ohne Censur-Bedingung alle Franzosen, die 21 Jahre alt sind und ihre politischen und bürgerlichen Rechte genießen. Art. 26. Wählbar sind ohne Wohnorts-Bedingung alle Wähler, die 25 Jahre alt sind. Art. 27. Das Wahlgesetz wird die Ursachen bestimmen, die einen französischen Bürger des Rechtes zu wählen oder gewählt zu werden, berauben können. Es wird versichert, daß die Commission durch die Einführung einer zwei- oder dreijährigen Residenzbedingung, so wie der Bedingung, irgend eine Steuer zu bezahlen, die 9—10 Millionen Wähler, die Frankreich gegenwärtig hat, um ein Drittel zu vermindern hofft.

Paris, 4. Mai, Abends 8 Uhr. Die Commission für das Wahlgesetz wird für die einstimmig angenommenen Modifikationen die Dringlichkeit begehren. — General Castellane ist in Paris angelangt. Dupin übergibt die Präsidentschaft auf 14 Tagen an den Vize-Präsidenten.

Italien.

Turin, 27. April. Einer Correspondenz des „Constitutionale“ zufolge hat der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Murat, seit der Zeit, als der päpstl. Nuntius gegen die projectirten Saccardischen Gesetze Schritte machte, seine Regierung zur Vermittelung aufgefordert, welche in der That durch General Buragnay d'Hilliers eine gütliche Ausgleichung bei dem römischen Hofe betrieb, die aber bis jetzt nicht erfolgt ist. Der sardinische Gesandte bei Sr. Heiligkeit ist angewiesen worden, auf seinem Posten zu bleiben, so lange ihm die päpstliche Regierung nicht seine Pässe zustelle.

Rom, 22. April. Bis jetzt hat das schon längst angekündigte und mit Ungeduld erwartete Consistorium noch nicht stattgefunden und es wird von einer Woche zur andern verschoben. Die sardinischen Differenzen machen dem römischen Hof in diesem Augenblick viel zu schaffen, und die Sache möchte wohl in eine völlig feindselige Stellung ausarten, da nach Bestätigung des Saccardi'schen Gesetzes vom König der päpstliche Nuntius in Turin, Monsignor Antonucci, abgerufen worden und bereits seit dem 16ten d. in Rom angekommen ist. Der sardinische Gesandte am päpstlichen Stuhl, Marchese Spinola, ist zwar noch hier, man will aber wissen, er sei zur Abreise bereit und erwarte jeden Tag seine Abberufung von seiner Regierung. Wahrscheinlich soll vom Consistorium über diese für die Kirche allerdings wichtige Frage besonders verhandelt werden, und es könnte leicht sein, daß diese Angelegenheit die eigenen Landesangelegenheiten, welche doch auch gewiß äußerst dringend sind, noch auf die Seite schieben dürfte.

(N. 3.)

Rom, 26. April. Der Papst hat nach langer Verathung mit den Cardinalen und den Hof-Advokaten beschlossen, die Güter der Deputirten der Constituante im beiläufigen Werthe von 2½ Millionen römischer Piafter mit Beschlag zu legen.

— Der König von Neapel wird dem Vernehmen nach in einigen Tagen nach Rom kommen. Vorbereitungen zu großen Festlichkeiten werden bereits gemacht, und soll sogar bei der stattfindenden Illumination des Vatikans die prachtvolle Girandola abgebrannt werden. Dies deutet jedenfalls auf vornehme Gäste.

Rom, 26. April. Der römische Adel hat eine Denkmünze auf die glückliche Rückkehr des Papstes schlagen und dieselbe Sr. Heiligkeit durch eine Deputation, bestehend aus dem Fürsten Rospiigliosi, Marchese Patrizzi und Caval. Colonna überreichen lassen.

Neapel, 22. April. In Trapani zwang man den „primo tenore“ zu singen, obgleich er eben die Nachricht vom Tode seiner Mutter erhalten hatte und erklärte, er könne unmöglich auftreten. Nichts fruchtete, er mußte singen. Man gab „Lucia di Lammermoor“ Bei der Stelle: „Oh bell' alma etc.“ angelangt, zog er einen wirklichen Dolch und ermordete sich.

— Der König hat sich von Caserta nach Gaeta begeben. Die letzten Nachrichten behaupten, der König wolle an der Spitze eines mobilen Armee-corps die Provinzen durchziehen.

— Großes Aufsehen hat in Neapel die Ankunft einer Note Lord Palmerston's gemacht, in welcher, wie man sagt, derselbe die neapolitanische Regierung dringend auffordert, die Verfassung in dem Königreich beider Sicilien wieder herzustellen. Man erwartet eine englische Flotte vor Neapel. Gaeta soll von den Neapolitanern in Vertheidigungs-zustand gesetzt werden.

Portugal.

Lissabon, 21. April. Die Königin hat plötzlich große Vereinfachungen in ihrem Haushalte vorgenommen, indem sie viele ihrer Pferde, sowie die Möbel des Palastes von Belem verkauft, 27 Bediente entlassen und Ersparnisse anderer Art gemacht hat. Sie ist hierin so weit gegangen, daß der Hof, welcher seit dem Regierungs-Antritt der Königin eigentlich nie glänzend war, jetzt geradezu den Eindruck von Armuth macht.

Großbritannien.

London, 30. April. Nach der „Morning-Post“ haben bis jetzt 19 auswärtige Staaten, darunter fast alle namhaften Staaten Europas, Komitees für die Beschickung der Ausstellung von 1851 eingesetzt. — Nach demselben Blatte ist die Differenz mit Spanien vollständig ausgeglichen.

— Die Kommission des Unterhauses, welche vor mehreren Wochen eingesetzt worden, um die Präcedenzen des Hauses über die Frage zu prüfen, ob früherhin ein Parlaments-Mitglied ohne den Eid zugelassen worden, hat ihren Bericht erstattet. Daraus geht hervor, daß zwei Quäker auf einfache Affirmation unter Wilhelm III. im Jahre 1833 zugelassen wurden. Ein Jude hat früher nie im Parlament gesessen. Bekanntlich wurden die Juden unter Eduard I. aus England verbannt, und erst unter dem Proletariat von Oliver Cromwell durften sie zurückkehren. Bis zur Zeit der Königin Elisabeth wurde kein Eid von den Parlaments-Mitgliedern verlangt. Von da an erst wurde der bekannte Eid eingeführt. Die Kommission trägt auf Zulassung der Juden an, indem sie für dieselben den gleichen Eid empfiehlt, den sie vor den Gerichtshöfen leisten. Hiernach wird wahrscheinlich der Antrag gestellt werden, daß Lionel Rothschild als Mitglied für die City zugelassen werde.

— Nach dem 70. Jahresbericht der Bibelgesellschaft für die Land- und Seemacht, hat dieselbe im vergangenen Jahre 17,598 Bibeln vertheilt, seit ihrem Bestehen aber 517,691.

— Die Auswanderungen aus Irland dauern ununterbrochen fort; ein Schiff nach dem andern, beladen mit den „Knochen und dem Mark von Irland“, verläßt die Häfen von Dublin, Belfast, Waterford und Limerick. Obgleich die Auswanderer zum großen Theil der dürftigen Volksklasse angehören, so fehlt es doch auch nicht an verhältnismäßig wohlhabenden Personen, welche mit ihren Familien nach dem Ausdrucke des „Leinster Express“ aus Irland fliehen, wie aus einem brennenden Hause.

— Nachrichten aus New-York vom 16ten melden, daß das Schiff Plover, geführt vom Lieutenant Pullen und Dr. Rae, glücklich an der Mündung des Mackenzie-Flusses angekommen ist, ohne indeß bis jetzt Spuren des Franklin'schen Schwaders entdeckt zu haben. — Die britischen und holländischen Ansprüche auf Venezuela sind in freundlicher Weise geordnet worden; unter welchen Bedingungen, ist noch nicht bekannt. Admiral Dundonald hatte mit einer Blokade der ganzen Küste gedroht, wenn nicht jenes Geseß, welches renitenten Schuldnern 9 Stunden

Ausschub gewährt, aufgehoben würde. Diesem Verlangen scheint man gewillfähr zu haben.

London, 1. Mai. Die Regierung hat verordnet, daß die Postämter von nun an an den Sonntagen unbedingt geschlossen bleiben sollen.

— In einer Vorstadt Londons fand man dieser Tage eine allein wohnende Person todt in ihrem Zimmer und das ganze Haus geplündert. Es wurde constatirt, daß der Tod dieser Person durch Chloroform erfolgt sei, und man bringt dies Ereigniß in Verbindung mit einem kurz vorher erfolgten Diebstahl, wodurch aus einer chemischen Fabrik 16 Gallonen Chloroform entwendet wurden.

— Der Bischof von Clogher (Irland), Lord R. Tottenham, ist, 77 Jahre alt, im 47sten Jahre seines Episcopats gestorben. Die 12,000 Lfr. betragende Revenüe fällt nun an die geistliche Commission, und die Diöcese als solche hört auf und wird dem Primat zugetheilt.

— Das vereinigte Königreich hat im Jahre 1849 24,775,128 Gallonen Spiritus verbraucht, davon kommen nach England 5,573,411, Schottland 10,846,634 und Irland 8,355,083.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. April. Der „Russische Invalide“ meldet: „Bei der feierlichen Heerfahrt, welche Sonntag den 14. April abgehalten wurde, waren wir Zeuge einer erhabenen und denkwürdigen Scene. Nachdem Se. Majestät der Kaiser auf dem Admiralitätsplatze die Reihentheilnahme geritten, gerubten Höchstselben „Präsident's Gewehr!“ zu kommandiren und, als die Fahnen sich neigten, ein „Hurrah!“ auszubringen, das augenblicklich tausendstimmig wiederhallte. Da riefen Se. Majestät der Kaiser den Feldmarschall herbei, der kurz zuvor in der Hauptstadt angekommen war, traten ihm die Ehrenbezeugungen ab, reichten ihm die Hand und sprachen einige Worte, die, nach dem Ausdrucke der Züge des Monarchen zu schließen, die Freude, den berühmten Heerführer in der Hauptstadt zu sehen, und das Wohlwollen, welches dieser sich durch die Thaten des vergangenen Jahres aufs Neue erworben, ausdrückten. Der Fürst von Warschau war auf's Tiefste gerührt, nahm seinen Helm ab und sank im Uebermaße des Dankes an des Kaisers Brust, der mit herzlichem Gefühle das mit frischem Vorbeere befranzte Haupt küßte. Es war unmöglich, ein gleichgültiger Zeuge der rührenden Dankbarkeit des Monarchen zu sein, der den Ruhm seines Unterthanen, einen durch Thaten für das allgemeine Beste erworbenen Ruhm, so würdig schätzt und belohnt.“ Erst am 24. d. reiste der Fürst Paskevitch wieder nach Warschau ab.

Von der polnischen Grenze, 29. April. Daß Rußland die Absicht hegt, einen Feldzug von Polen aus vorzubereiten, geht u. A. auch aus dem Bau der Schiffsbrücke bei der Feste Nowo-Georgiewsk (Modlin) über die Weichsel hervor. Bekanntlich ist die Vermehrung der Zahl der Uebergänge über die Weichsel in Polen von großer strategischer Wichtigkeit, welche die Russen noch aus dem Kriege von 1831 recht gut kennen. Damals war es Preußen, das den Russen hart an der Grenze auf preussischem Gebiete, bei dem Dorfe Schilno oberhalb Thorn, den Uebergang auf das andere Weichsel-Ufer gestattete und so die Belagerung von Warschau, seine Einnahme und endlich den damaligen Untergang der Selbstständigkeit Polens herbeiführte. Die Brücke bei Modlin kann auch durchaus keinen andern als einen strategischen Zweck haben, da durch jene Feste keine Handelsstraße geht und wohl die Anlegung einer solchen durch dieselbe keineswegs beabsichtigt werden wird. (B. Z.)

— Russische Truppen weilen noch immer in Galizien. Bei einer Parade, welche am 23. April zu Lemberg Statt fand, defilirte unter Anderen auch eine Abtheilung russischer Infanterie bei dem kommandirenden General vorüber, während an dem darauf folgenden Festmahle eine Anzahl russischer Generale Theil nahm. So meldet die „Wiener Zeitung.“ Die „Neue Münchener Zeitung“ berichtet: Graf Zichy, der zu Warschau eine Uebereinkunft mit russischen Bevollmächtigten in Betreff der von Oesterreich an Rußland für den Unterhalt seiner Truppen in Ungarn zu zahlenden Entschädigungen abgeschlossen hat, ist im Auftrage des Kaisers von dort nach Petersburg gegangen, um dem Kaiser Nikolaus noch einmal den Dank der österreichischen Regierung für die freundliche Bereitwilligkeit darzubringen, welche von russischer Seite bei Ausgleichung dieser Entschädigungssache an den Tag gelegt wurde. Die ganze Summe, welche Oesterreich an Rußland zu zahlen hat, ist auf 3,700,000 S.-R. festgesetzt. Für 700,000 S.-R. davon nimmt Rußland Salzlieferungen von Oesterreich an, und die übrigen 3 Millionen sind in drei Jahresraten von je einer Million abzuzahlen und werden bis zur völligen Tilgung mit 5 pCt. verzinst.

Türkei.

Konstantinopel, 20. April. Nächster Tage wird ein türkisches Kriegsschiff aus dem hiesigen Hafen in das schwarze Meer abgehen, um dort im Verein mit russischen Ingenieuren die projektirte Karte dieses Binnenmeeres und seiner Küsten zu vollenden. Schon seit Jahren sah der erkaunte Europäer auf seinen Spaziergängen in den Umgebungen Konstantinopels russische Offiziere mit Nivelirungs-Apparaten Vermessungen anstellen. (E. Bl. a. B.)

Amerika.

New-York, 17. April. Die Sklavenfrage, welche die gesammten Staaten so sehr in Aufregung brachte und unsere Radikalen schon mit nichts Geringerem als der Auflösung der Union drohen ließ, ist seit Monatsfrist ihrer Lösung um keinen Schritt näher gerückt. Die Herren scheinen in Washington unter Taylor's Politik von der alten Welt das Temperament erlernt zu haben. Unsere Tories wie die Whigs denken: Zeit gewonnen, Alles gewonnen. Wir fürchten nur, die Herren machen zuletzt die Rechnung ohne den Wirth, denn die demokratische Partei gewinnt bei uns täglich festeren Fuß und größeren Anhang.

— Die beiden Dampfer „Cherokee“ und „Empire City“, welche Freitag von Chagres hier einliefen, brachten zwei Millionen Dollars an Goldstaub aus Californien, und ersteres das Postfelleisen mit ungefähr 30,000 Briefen. Die Post machte den Weg von San Francisco bis hierher in 34 Tagen. Der Dampfer „Oregon“, der am Abend des 1. März von San Francisco auslief und am 26. in Panama vor Anker ging, hatte 262 Passagiere an Bord mit einer Fracht von 1,342,602 Dollars in Goldstaub, von denen eine Million Eigenthum der Passagiere. Die Nachrichten aus Californien lauten alle sehr günstig. Von allen Enden der Union sind

die Auswanderer-Züge nach diesem neuen Lande der Verheißung schon in Bewegung.

Bermischte Nachrichten.

Stettin, 7. Mai. Der hiesige constitutionelle Verein hat sich in seiner gestrigen Versammlung bis auf Weiteres vertagt, jedoch dem Vorstande das Recht und die Pflicht anheimgegeben, in dringenden Fällen die Mitglieder sofort zusammenzurufen. Herr Direktor Scheibert machte gestern interessante Mittheilungen über den Erfurter Reichstag. Es wurde eine Subscription auf Herrn Rüdigers patriotische Gesänge eröffnet. Ferner wurde ein Antrag des Vereins von Berg und Mark auf die Subscription von zwei Lithographien mitgetheilt, welche zum Besten des in Berlin zu errichtenden Nationaldenkmals für die in Berlin, Schleswig, Baden, Dresden u. s. w. gefallenen preussischen Krieger (2000 an der Zahl) herausgegeben werden sollen. Das Denkmal, bestehend in einer 120 Fuß hohen Säule, mit passenden Emblemen verziert, auf der Spitze mit einem preussischen Adler versehen, auf Tafeln die Namen der Gefallenen enthaltend, wird den Platz im Invaliden-Park zu Berlin zieren, und da man vermöge einer Wendeltreppe bis in den Giebel steigen kann, einen imposanten Anblick der Hauptstadt und ihrer Umgebung gewähren.

— Der jetzige mecklenburgische Minister Graf Bülow hat in einem Dankschreiben die auf ihn gefallene Wahl zum Abgeordneten der ersten Kammer abgelehnt. Die Wähler werden, wie wir hören, am 23. d. M. zur nochmaligen Wahl zusammentreten.

— Der öfter schon in Anregung gebrachte Antrag, von hier nach Swinemünde einen electro-magnetischen Telegraph zu ziehen, wird jetzt zur Ausführung kommen. Man wird die Dräthe auf den Boden des Haffs legen.

— Heute Morgen wurde Generalmarsch geschlagen, die Truppen führen ein Festungs-Mandeuve aus.

Bingen, 1. Mai. Ueber die Feuersbrunst wird der Darmst. Ztg. noch Folgendes gemeldet: „Da mit Gottes Hülfe die Gefahr, welche die Stadt Bingen mit dem Untergange bedrohte, abgewendet ist, so benutze ich den ersten Augenblick der Ruhe, um Ihnen ausführlicheren Bericht über diese Katastrophe zugehen zu lassen. Obgleich Windstille eintrat, griff das Feuer doch noch weiter um sich. Durch Niederreißen der zunächst bedrohten Häuser, so wie durch unausgesetzte Thätigkeit der aus der ganzen Umgegend herbeigeeilten Spritzen, gelang es jedoch gegen Mittag, die weitere Ausdehnung des Brandes zu hemmen. Außer den bereits namhaft gemachten Spritzen langten im Laufe des Morgens noch Spritzen von Niederengelheim, Trechtlinghausen und Niederheimbach an, und es war namentlich rührend zu sehen, wie die Bewohner der beiden letztgenannten Orte, welche vor einigen Monaten bei der großen Wassersnoth von hier aus sehr freundlich unterstügt worden waren, diesen Liebesdienst dadurch vergalt, daß sie in Ermangelung von Pferden ihre Spritzen den weiten beschwerlichen Weg bis hierher eigenhändig zogen, und dann noch rüstig zur Eindämmung des Feuers mitwirkten. Gegen Mittag langte (wie bereits erwähnt) von Mainz ein von der dortigen Regierungs-Kommission, welche Morgens durch eine Eskadette von dem Unglück benachrichtigt worden war, eigens requirirtes Dampfschiff an und brachte, unter der Leitung des Großherzoglichen Regierungs-Dirigenten von Dalwigk und mehrerer österreichischen und preussischen Offiziere, 50 königlich preussische Pioniere, 50 kaiserlich österreichische Pontoniere nebst 2 Spritzen, 1 Turmspritze und 2 der Stadt Mainz gehörigen Spritzen nebst einer Saugpumpe, alle von zahlreicher, gut disciplinirter und arbeitslustiger Mannschaft begleitet; diesen ist es hauptsächlich zu danken, daß im Laufe des Nachmittags die noch immer Gefahr drohende Gluth auf der ungeheuren Brandstätte ziemlich gedämpft und die Kommunikation in den vertheidigten Straßen nothdürftig wieder hergestellt wurde. Da man keine weitere Gefahr befürchtete, so kehrten gegen Abend die auswärtigen Spritzen nebst ihrer Mannschaft nach Hause zurück; nur die zwei Militärspritzen, nebst ungefähr 60 Mann, theils Oesterreicher, theils Preußen, blieben die Nacht hindurch auf der Brandstätte und verhinderten, von einer Binger Spritze und einigen Bürgern unterstügt (die auf die Anstrengungen und den Schrecken der vorhergehenden Nacht gefolgte Abspannung hinderte die meisten Bewohner Bingen's an thätiger Mitwirkung), den Wiederausbruch des Feuers in den Grenzen der Brandstätte, wo der heftige Wind in der verfloffenen Nacht das noch glimmende Gefäß mehrmals wieder in so bedrohlicher Weise zu hellen Flammen ansachte, so daß seit Mitternacht die Sturmglocke fast ununterbrochen und die Schelle des Gemeinde-Dieners zweimal die schlafende und ermüdete Bevölkerung zur Hülfe aufrufen mußte. Da am vorhergehenden Tage von den drei städtischen Spritzen zwei unbrauchbar geworden waren, so wurden noch am späten Abend die Spritzen von Horweiler und Gensingen durch Eskadetten zu Hülfe beschiedet; sie leisteten dem Rufe mit der größten Bereitwilligkeit Folge und wirkten eifrig zur Beseitigung der in der Nacht drohenden Gefahren. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch die Spritze von Gausalgesheim gestern Morgen zu Hülfe herbeieilen wollte, daß ihr aber unterwegs eine Achse brach, worauf ungefähr 50 Mann mit Feuerweimern herbeieilten. Die Verwüstung, die sich jetzt genau übersehen läßt, ist mehr als doppelt so groß, als ich Ihnen gestern annäherungsweise angeben zu können glaubte. 56 Wohngebäude, welche 48 Nummern des Grundbuchs bilden, nebst ungefähr 20 Oekonomie-Gebäude liegen größtentheils durch den Brand völlig in Asche, oder durch das Niederreißen ganz oder theilweise in Trümmern. Die Anzahl der obdachlos gewordenen Familien läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben, sie mag aber wohl 100 weit übersteigen. Viele derselben haben bei der fürchterlichen schnellen Ausdehnung des Brandes nichts gerettet, als das nackte Leben und die Kleider, welche sie gerade auf dem Leibe trugen, so daß es an Betten, Kleidern, Weßzeug u. s. w. völlig fehlt. Obgleich bei den Arbeiten auf der Brandstätte mehrere Menschen unter einfallenden Wänden und glühendem Gefäß vergraben wurden, so haben wir doch den Verlust keines Menschenlebens zu beklagen. Mehrere Leute, die man allgemein verloren glaubte, erhoben sich fast unbeschädigt wieder aus den sie bedeckenden Trümmern in wirklich wunderbarer Weise. Nur einige nicht sehr bedeutende Verletzungen an Augen, Gesicht, Kopf, Armen und Beinen sind vorgekommen. Möge die Mildethätigkeit aller Menschenfreunde recht rasch dazu mitwirken, die gräßliche Noth der vom Brandunglück Heimgeführten zu mildern, eine Noth, deren Umfang sich jetzt noch gar nicht übersehen läßt.“

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-
Preis für Nicht-
Abonnenten der
Zeitung pro Mo-
nat 1 1/2 Sgr.; frei
in's Haus:
2 1/2 Sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis
6 Pf. für die drei-
spalt. Petitzeile.
Erscheint täglich,
ercl. der Sonn-
und Festtage, Vor-
mittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 105.

Dienstag, den 7. Mai.

1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Empassirte Fremde.

Den 5. Mai.

Hôtel de Prusse. Landschafts-Direktor v. Zikewitz aus Cosmühl; Landschafts-Rath von Plog aus Stuchow; Kaufleute Langner aus Breslau, Lindau aus Magdeburg; Gutsbesitzer von Steinfeller aus Schlawa, Kögel aus Gaden, Graf v. Wartensleben aus Schwirsen, v. Kleist aus Lyhow, v. Puttkammer aus Rheinfeld, v. Osten a. Zannewitz, v. Nagmer aus Berlin, v. Endevoth aus Vogelsang, v. Corbin-Wiersbichtz aus Brück, v. Bering aus Berlin, Domeyer, v. Corowandt aus Ranzin, v. Borde aus Bonin, Graf v. Schwerin aus Schwerinsburg, Zierold aus Jarnow; Landrath von Waldow aus Steinhöfel; Partikulier v. Puttkammer aus Berlin; Defonomie-Rath Dr. Sprengel aus Regenwalde; Oberst a. D. Graf von Bismarck aus Carlsburg; Landschafts-Rath v. Kossköt aus Cöslin; Partikulier Klamann aus Pasewalk; Gutsbesitzer v. Wisemann aus Treptow, v. Kappengst, v. Arnim aus Storfow, Osteroth aus Strahlenthin; Justiz-Rath Keibel aus Anklam; Ober-Reg.-Rath Erbst a. Magdeburg; Kammer-Direktor v. Mehrheim aus Medlenburg-Schwerin.

Hôtel de Russie. Kaufleute Wedelschütz a. Berlin, Wenige aus Bremen; Gutsbesitzer Nestle aus Pappart; Rektor Weinholdt aus Pölitz.

Drei Kronen. Gutsbesitzer v. Herzberg aus Bahrenbruch, v. Pehold aus Belgard, Dumsfrey aus Neuenhagen, v. Böckmann aus Dramburg; Kaufleute Dagner aus Frankfurt a. O., Stodols aus Mareuil a. A., Kühne aus Halle, Schenkel aus Ralisch, Görlitz aus Breslau, Jacobson aus Berlin, Schröder aus Lübeck, Nebelung aus Königsberg i. Pr., Vogt aus Straßburg; Rechnungs-Rathin Kellern aus Potsdam; Kuchenbäcker Lehmann a. Berlin; Hauptmann Marquardt aus Wuzig; Justizrath Bardow aus Stargard; Bürgermeister Dahl aus Nichtenberg; Rechts-Anwalt Pauli aus Dramburg; Madame Freese aus Warmbrunn; Reg.-Assessor v. Mettingh aus Breslau; Mechaniker Stübte aus Berlin.

Hôtel du Nord. Gutsbesitzer Graf v. Pilats aus Wedell; Stadtrath Günter aus Frankfurt a. O.; Kaufleute Adolph, Ascher aus Berlin, Francke aus Potsdam, Ascher Jaray aus Berlin.

Hôtel de Petersbourg. Gutsbesitzer Payer aus Paulsdorf; Marine-Lieutenant v. Virch aus Straßburg; Baumeister Wittenberg aus Uckermünde; Hauptmann a. D. v. Gerhards, Kaufmann Schlager aus Berlin.

Bekanntmachung.

Die ordentliche General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, die statutarisch auf den letzten Donnerstag des Monats Mai bestimmt ist, findet in diesem Jahre

Donnerstag, den 30sten Mai, Vormittags 9 Uhr, und event. die folgenden Tage hier im Börseuhause statt.

Wir laden zu derselben ergebenst unter Bezugnahme auf §. 11 des Nachtrags-Statuts vom 29sten Januar 1847 und die betreffenden Paragraphen des Statuts vom 12ten Oktober 1840, namentlich die §§. 53, 54 und 58, ein.

Die Präsentation der sofort zurückzufolgenden Aktien Befußs Legitimation der zur Versammlung Erscheinenden und der Feststellung ihres Stimmrechtes, so wie zur Entgegennahme der Eintritts- und Stimmkarten geschieht

in Berlin am 24sten Mai c., Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr in unserm dortigen Bahnhofsgebäude;

außerdem an den beiden dem Versammlungs-Termin vorausgehenden Tagen in dem Bureau des Direktors unserer Gesellschaft in dem Empfangs-Gebäude hier selbst. Es werden dabei die Aktien, auf welche Eintritts- und Stimmkarten ertheilt sind, mit einem die Jahreszahl 1850 enthaltenen Stempel versehen, und kann auf so gestempelte Aktien bei ihrer etwaigen abermaligen Produktion für diese General-Versammlung ein ferneres Stimmrecht nicht ertheilt werden. Für spät Zureisende wird die Prüfung der Legitimation und die Ertheilung der Eintritts- und Stimmkarten ausnahmsweise noch an dem Versammlungs-Tage in der Zeit von 7-9 Uhr Morgens - soweit dieselbe dazu ausreicht - erfolgen; später und

an dem Versammlungs-Orte ist dies durchaus unthunlich.

Die Uebersicht der zu verhandelnden Gegenstände und der Verwaltungs-Bericht können in den letzten acht Tagen vor der General-Versammlung von uns entgegen genommen werden.

Stettin, den 5ten April 1850.

Der Verwaltungs-Rath
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Jobst. Goldammer. Ferd. Drumm.

Bekanntmachung.

24 Stück 38 bis 48 Fuß lange, gesunde, fehlerfreie Kiefern Hölzer, 14 Zoll im □ stark, und
4 Stück 20 Fuß lange, 9 und 12 Zoll starke desgl. sollen zur Ergänzung der Schiffshalter in der Oder bis spätestens zum 1sten Juni d. J. angeliefert werden. Versiegelte Anerbietungen mit Preisangabe für den laufenden Fuß Holz mit der Aufschrift „Holzlieferung“ wolle man bis zum 11ten Mai, Nachmittags 2 Uhr bei Unterzeichnetem, Breitestraße No. 376, abgeben, zu welcher Zeit sie werden eröffnet werden. Die genauere Länge der Hölzer wird dem Unternehmer später angezeigt, welcher auch die Kosten der Bekanntmachung und die Stempelgebühren zu tragen hat.

Stettin, den 28ten April 1850.

Der Wasser-Bau-Inspcctor J. Gärtner.

Bekanntmachung.

Zur Erbauung eines neuen Klinker-Bootes für den hiesigen Lootsen-Dienst von 25 1/2 Fuß oberer Länge, 7 1/2 Fuß Breite, 3 1/2 Fuß Höhe, von Eichenholz mit vollständiger Ausrüstung, werden Schiffs- und Bootsbauer aufgefordert, ihre schriftlichen Anerbietungen versiegelt mit der Aufschrift „Lootsen-Boot“ bei dem Unterzeichneten bis spätestens Sonnabend den 11ten Mai 1850, Nachmittags 3 Uhr, abzugeben, zu welcher Zeit sie in Gegenwart derjenigen, welche zugestimmt werden, werden eröffnet werden. Anschlag und Bedingungen sind bei Unterzeichnetem, Breitestraße No. 376, und auf dem Königl. Landraths-Amte hier selbst, Louisenstraße No. 739, einzusehen.

Stettin, den 28ten April 1850.

Der Wasser-Bau-Inspcctor J. Gärtner.

Zu dem Marinebau auf dem Dänholm werden erforderlich:

25 Rüststangen, 36-40' lang, oben 3" stark,
100 Stück Liserne 2 1/2 Zoll. Karrdielen, 18-24' lang, 9" breit, mit Baumkanten;
493 - Rundholz, 12' lang, 12" stark am Stammende;
62 - do. 8' - 12" - - - -
330 - do. 6' - 8" - - - -
107 - Gangholz, 12' - 1 1/2" - - - -
8 - do. 13' - 1 1/2" - - - -
62 - do. 26' - 1 1/2" - - - -
165 - Kreuzholz, 4' - 8" - - - -
124 - do. 6' - 8" - - - -
714 - Kiefern 3 Zoll. Bohlen, 12' lang, 12" breit;
12 - do. 16 1/2' - 12" - - - -
320 - Rundholz, 15' lang, 12" stark am Stammende;
80 - do. 10' - 8" - - - -
62 - Kreuzholz, 10' - 8" - - - -
180 - Kiefern 3 Zoll. Bohlen, 24' lang, 12" breit.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt bis zum 16ten Mai c. im hiesigen Fortifikations-Bureau abgeben. Straßburg, den 27ten April 1850.

Die Königl. Fortifikation.

M a g n u s.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Adolph Görlitz,
Julie Görlitz, geb. Rosenthal.
Stettin, den 6ten Mai 1850.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Am 11ten Mai d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen in der Border-Kemise des Speichers No. 56 zwei Fässer Casan. Pottasche für Rechnung der Assurateurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 1sten Mai 1850.
Königliches See- und Handels-Gericht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Weisse Stickereien,
als: Pellerinen, Chemisets, Kragen, Taschentücher, Schleier etc., sowie alle Sorten
Strumpfwaren,
als: Jacken, Unterbeinkleider, Strümpfe, Hosen, Neze, Geldbörsen etc., ferner:
Handschuhe
in allen Größen, in Seide, Zwirn und Baumwolle empfehle ich zu den bekannten billigen Preisen.

Aug. Bauch,

Fabrikant aus Sachsen,
Breitestr. No. 353, neben Hôtel du Nord.

Futtermehl ist bei uns vorrätig und offeriren billigst
Richter & Co. in Bollingen.

Verpachtungen.

In einer der größten Städte Hinterpommerns, nahe der See, und mit Stettin durch Chauffee verbunden, soll ein lebhaftes Materialwaarengeschäft unter billigen Bedingungen verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt
Hugo Wolny, gr. Dörferstraße No. 7.

Wiesen-Verpachtung.

Der diesjährige Abschnitt von den Kammerei-Wiesen:
1) im Bodenberger Revier:
No. 124 von 5 Morg. 124 D.R. an der Bogenbank erster Schlag,
No. 108 von 5 Morg. 53 D.R., ehemals zum Hause No. 182 gehörig, im zweiten Schlage von der Oder, Bollingen gegenüber,
No. 175 von 7 Morg. 8 D.R., zu Friedrichs-Enade gehörig, im vierten Schlage;
2) im Möllen:
No. 18 von 3 Morg. 116 D.R. am Michelsmannsgraben, letzter Pächter Seefeld zu Friedensburg,
No. 26 von 5 Morg. 29 D.R., hat 1849 Baumkirch in Pacht gehabt,
No. 72 von 5 Morg. 43 D.R. liegen am zweiten Graben vom Varnitzthor und
- 73 - 5 - 43 - am Varnitzthor.
- 15 - 6 - 114 - links des Möllendammes, wo die Korbweidenpflanzung endet,
soll am 10ten Mai, Vormittags um 10 Uhr, hier im Rathssaale meistbietend verpachtet werden.
Stettin, den 29ten April 1850.
Die Defonomie-Deputation des Magistrats.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das Kalkschmidt'sche **Douche-Bad**, Grünhof No. 36 u. 37, ist von heute ab wieder eröffnet. Stettin, den 2ten Mai 1850.

Verkauf von Stettiner Vereins-Zuckersiederei-Aktien.

Zum Verkaufe von Stettiner Vereins-Zuckersiederei-Aktien im Betrage von 4000 Thlrn. steht ein Termin auf
den 15ten Mai c., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Geschäfts-Lokale, Rosengarten No. 295, an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Stettin, den 2ten Mai 1850.
Der Rechts-Anwalt Hartmann.

Lotterie.

Die resp. Interessenten der 101sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 4ten Klasse spätestens bis den 10ten Mai c., Abends, als dem gesetzlichen letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.
J. Wilsenach, J. C. Rolin.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Vermissliche.

Breslau, 4. Mai. (Vermehrung der Sicherheitsbeamten.) Die konstit. Correspondenz giebt über diesen Gegenstand folgende unsere Provinz angehende wichtige Nachricht: „Wir hatten kürzlich Gelegenheit, auf die zunehmende Unsicherheit des Eigenthums in mehreren Theilen der Provinz Posen hinzuweisen. Ähnliche Zustände finden sich leider auch in Schlessen. Es ist daher, wie wir hören, auf eine Vermehrung der Sicherheitsbeamten auch in letzterer Provinz Bedacht genommen worden. Namentlich sollen die noch in Berlin stationirten reitenden Gendarmen zum Abgange dorthin bestimmt sein, sobald die reitende Schutzmannschaft hierselbst völlig eingeübt ist. Die Dressur der Pferde bei den letzteren ist soweit vorangedrückt, daß dieselben in den nächsten Wochen für den gewöhnlichen Dienst ganz tauglich sein dürften.“

Breslau, 2. Mai. Gestern, am Jahrestage der Lützen Schlacht, feierten die Männer Schlesiens, die sich als Jünglinge in den Jahren 13, 14 und 15 freiwillig um den König geschaart, um Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, in dem schön verzierten Saale des Wintergartens zum achtzehnten Male ihr Erinnerungsfest. (Schl. 3.)

Breslau, 3. März. In Betreff der am 21. v. M. in Schweidnitz erfolgten Ermordung des Partikulier George und seiner Wirthschafterin wird hiermit nachtraglich Folgendes nach mündlicher Nachricht mitgetheilt. Am nämlichen Tage hatte sich auf Veranlassung des Agenten Fischer aus Zobten bei dem Fleischer Großmann in Prottschenhain der Webe Brodich und der Tagelöhner Jüng aus Reittau eingefunden, um wegen Veranbarung des George das Nähere zu besprechen. Als dabei zur Sprache kam, daß ein Mord unerläßlich sein werde, machte Brodich die Zusage, denselben auszuführen. Am Nachmittag des genannten Tages waren bereits alle Vier in Schweidnitz, zwei von ihnen befanden sich in der Nähe des Georgesehens Hauses, und Brodich nebst Jüng begaben sich in dasselbe, Ersterer, mit einem Briefe in der Hand, ging nach dem Zimmer des George, während Jüng auf der Treppe Wache hielt. Brodich fand die Haushälterin in der Küche, welche er sofort faßte, niederwarf und ihr mittelst eines Messers den Hals bis auf das Wirbelbein durchschnitt. Bald darauf kam der Eigenthümer des Hauses aus dem Garten und trat in die Küche, entsetzte sich aber vor der Ermordeten und trat zurück, wurde jedoch von dem Jüng, welcher ihm gefolgt war, in die Küche gestoßen und daselbst ebenfalls von dem Brodich auf dieselbe Weise getödtet. Beide erbrachten nun die in der Wohnung befindliche Kasse, aus welcher sich Brodich das Gold- und Papiergeld, Jüng aber das in Beuteln vorhandene Silbergeld nahm, worauf sich beide entfernten. Noch wird hierbei bemerkt, daß der von dem Brodich geführte Stockdegen beim am 16. v. M. in der Weißritz ermordet gefundenen Schuhmacher Alex gehört haben soll.

(Schl. 3.)

Aus **Schweidnitz**, 3. Mai. Zu den vielen Verbrechen, die hier und in der Gegend verübt werden, gesellt sich ein neues. Fast an der Tagesordnung sind Baumfrevler an den an den Straßen und Wegen gepflanzten Obstbäumen. Wir kennen Gutsbesitzer, die zwei ja dreimal die zerbrochenen oder geraubten Bäume immer von neuem gesetzt haben und deren Pflanzungen immer wieder zerstört worden sind, so daß sie zuletzt die Erneuerung unterließen. Erfreulich ist dagegen zu hören, daß in unserer Nähe die innere Mission, d. h. fruchtbringender Unterricht in Bezug auf die Lehren der Sittlichkeit, dessen Mangel die freche Verletzung der Achtung und Ehrfurcht vor Eltern, Behörden und Gesetz herbeiführt, einen Punkt gewonnen hat. Es ist die Brüdergemeinde zu Gnabenfrei, die in benachbarten Orten Sonntagsschulen eingerichtet hat, Wiederholungsstunden abhält und Sparvereine stiftet, was alles bis jetzt gedulichen Fortgang hat. (Schl. 3.)

— Zu Laubau haben barbarische Effern ein Kind schon seit längerer Zeit durch Züchtigung dergestalt gemißhandelt, daß die Orts-Polizei-Be-
hörde sich genöthigt gesehen hat, es denselben wegzunehmen und anderweit
zur Pflege zu geben. Es ist entblößt von allem Nöthigen und hat un-
säglich Schmerzen erlitten.

Delz, 30. April. Man bespricht gegenwärtig mehrfach folgenden Vorfall: Der Haushälter im Gasthose zur „Stadt Braunschweig“ soll mit ein Paar Knechten im Gastlocale in Unzelligkeiten gerathen sein, welche Abends gegen 10 Uhr eine Schlägerei vorn auf der Straße zur Folge hatten. Sechs Personen fielen hier über den Haushälter her, und haben denselben dergestalt zugerichtet, daß er nunmehr an den erhaltenen Wunden gestorben sein soll. Von dem herbeigeeilten Gastwirth ist einer der Thäter ergriffen worden, die andern sollen gleichfalls den ganzen Vorgang vor dem Dorfgericht in Rathe, zu welchem Dorfe der oben benannte Gasthof gehört, zu Protokoll gegeben. (W. f. F. D.)

— Viele der türkischen Prinzessinnen sind rasch nach einander mit 14 bis 15 Paschas vermählt gewesen. Der Sultan zwingt häufig einen Pascha, der 70 bis 80 Jahre zählt, sich mit einer Prinzessin zu vermählen, die oft kaum 2 Monate alt ist. Der Gemahl ist verbunden, die Kosten zu ihrem und ihres Hofes Unterhalt zu tragen. Er stirbt vielleicht schon nach einigen Monaten, und die blutjunge Wittve wird mit einem noch älteren Pascha von zwei bis drei Hofsweibern vermählt. So kommt sie von einem Gemahl zum andern, so daß sie in ihrem 20sten Jahre die Wittve von mehr als einem Duzend Männern, die sie nie gesehen hat, sein kann. Auf diese Weise schafft man sich eine Prinzessin nach der andern vom Halse, auf Kosten der Pascha's.

Getreide = Bericht.

Gretna, 6. Mai.

Weizen, in loco 51—52½ Thlr., schwimmend 50 Thlr. bezahlt.
 Roggen, pro Mai—Juni 27¼—27½ Thlr., pro Juni—Juli für 82pf.
 27½—27¾ Thlr., für Sopfand. 28¼—28½ Thlr., und pro Septbr.—Oktbr.
 28½—29¾ Thlr. bez.

Gerste, 18½ - 24 Thlr bez.
Hafer, 17 - 18 Thlr.
Erbsen, 27 - 35 Thlr.
Kafföl, rohes, pro Mai 11¼ - 11½ Thlr., pro Septbr - Oktbr. 10¼ -
10½ Thlr., zuletzt 10% Thlr., und pro Oktbr. - Novbr. 10¾ Thlr. bez.
Leinsamen, Nissaer 11½ Thlr. pro Fonne bez.
Spiritus, rehr, in loco 24 % ohne Faß, pro Juni - Juli 25 %, und
pro Juli - August 24¼ - 24½ % bez.
Zint, schlef., in loco 4% Thlr. pr. Ctr. bez.

Berlin, 6. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 47—52 Fdlr.

Reggen, in loco 27—28½ Thlr., pro Frühjahr 26½ a 27 Thlr. bez.,
27½ Thlr., 27 Gr., pro Mai—Juni 27½ Thlr. Br., 27 Gr., pro Juni—Juli
27, 27½ u. ¼ Thlr bez., 27¼ Br., pro Juli—August 28 u. 28½ Thlr. bez.,
28½ Br., und pro Sept.—Oktbr. 28¼—29 Thlr. bez., 29 Br.

Gerste, große, in loco 20—22 Thlr., kleine 18—19 Thlr.
Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Mai für 50pfünd. 16¼
Thlr. bez.

Leindl, in loco 11½ Tblr. Br., pro Mai 11¼ Tblr. Br., pro Mai—
Juni—Juli 11½ Tblr. Br.

Müßel, in loco 12 Thlr., pro Mai 11¼, 11½ u. 12 Thlr. bez., 12 Br., 11½ G., pro Mai—Juni 11½ u. ¼ Thlr. bez. u. G., 11½ Br., pro Juni—Juli 11¼ Thlr. Br., ½ G., pro Juli—August 11 Thlr. Br., 10½ G., pro August—Septbr. 11 Thlr. Br., 10½ G., pro Septbr.—Oktbr. 11 Thlr. bez. u. Br., und pro Oktbr.—Novbr. 11 Thlr. bez. u. Br.

Spiritus, in loco ohne Faß 14 $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. verk. mit Faß pro Mai 14 $\frac{1}{2}$, 14 $\frac{1}{2}$ G. 14% Thlr. bek., 14 $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{12}$ G., pro Mai—Juni 14% Thlr. Br., 14 $\frac{1}{12}$ G., pro Juni—Juli 14% Thlr. Br., 14% G., pro Juli—Aug. 15% Thlr. Br., 15 bek. u. G., pro August—Septbr. 15 $\frac{1}{4}$ Thlr. nom.

Berliner Börse vom 6. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuß.	Brief	Geld	Rem.		Zinsfuß.	Brief	Geld	Rem.
Preuss. frw. Aut.	5	106	—	—	Pomm. Pfdbr.	3½	96	95½	—
St. Schuld-Sch.	3½	86½	86	—	Kar.-A. Rmdo.	3½	—	95½	—
Bach. Präm.-Sch.	—	102½	102½	—	Schles. do.	3½	—	—	—
K. & Min. Schuld.	3½	—	—	—	de. Lt. R. gar. Co.	3½	—	—	—
Gerl. Stadt-Obl.	5	104	—	—	Fr. Stk.-Anst.-Sch.	—	—	—	93¾a
Westpr. Pfdbr.	3½	90	—	—	—	—	—	—	94½
Preuss. Pösch. do.	4	—	100	—	Friedrichsdor.	—	13¾	13¼	—
do. do.	3½	—	89¾	—	And. Glödm. a. tr.	—	13¾	12¾	—
Westpr. Pfändor.	3½	93¾	93¼	—	Dresdote	—	—	—	—

Ansländische Fonds.

Russ. Memb. Cert.	5	—	—	Col. sec. Pdr.	4	—	95 $\frac{1}{4}$
do. b. Hope 34. a.	5	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	81 $\frac{1}{4}$	—
do. do. 1. Aul.	4	—	—	do. do. 100 Fl.	—	—	123
do. Stigl. 16 A.	4	—	—	Hamb. Woad. Cas.	91	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—	do. Stets. Fr. Aul.	—	—	—
do. v. Risch. Est.	5	109 $\frac{1}{4}$	—	Holl. 3 $\frac{1}{2}$ do Int.	2 $\frac{1}{2}$	—	—
do. Pol. Hehats	4	78 $\frac{3}{4}$	—	Kurr. Fr. C. 60 Fr.	—	32 $\frac{1}{2}$	—
do. do. Cert. 2 A.	5	—	92 $\frac{1}{4}$	Bard. do. 25 Fr.	—	—	—
dg. L. B. 200 Fl.	—	—	16 $\frac{3}{4}$	W. Hind. do. 25 Fl.	—	17 $\frac{3}{4}$	—
Pol. Pdr. a. A.C.	4	—	—				

Eisenbahn-Actien.

Dinners Aktien.	Leipzig & Meissen	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	88 $\frac{1}{2}$ bz	Herauszahlt . . .	4 95 B.
do. Hamburg	4	— 77 bz uG	do. Hamburg	4 100 $\frac{1}{2}$ B.
do. Breiten-Steigard	4	— 102 $\frac{3}{4}$ bz uB.	do. Potsd.-Magd.	4 92 $\frac{1}{2}$ bz.
do. Fotsch-Magdebg	4	— 64 $\frac{1}{2}$ bz uB.	do. do.	5 101 $\frac{1}{2}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7 141 $\frac{1}{2}$ bz uG.	do. Stettiner . .	5 104 $\frac{1}{2}$ bz.
do. Leipziger . .	4	10 —	Magdb.-Leipziger	4 99 G.
Halle-Thüringer	4	2 64 $\frac{1}{2}$ B.	Halle-Thüringer	4 98 $\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden	3	— 93 $\frac{1}{2}$ bz.	Cöln-Minden . .	4 101 $\frac{1}{2}$ B.
do. Aachen . .	4	5 40 $\frac{1}{2}$ B.	Scheide v. Staat gar.	3 —
Renn-Cöln	5	—	do. 1 Priorität.	4 88 $\frac{1}{2}$ G.
Düsseldorf-Etherfeld	5	— 78 $\frac{1}{2}$ B.	do. Stamm-Prior.	4 76 B.
Steele-Vohwinkel	4	—	Düsseldorf-Etherfeld	4 —
Niederrheinl. Märkisch.	3	— 83 $\frac{1}{2}$ B.	Niederrheinl. Märkisch.	4 95 $\frac{1}{2}$ B.
do. Zweigbahn	4	—	do. do.	5 103 $\frac{1}{2}$ bz uB.
Berschles. Litr. A	3	— 105 $\frac{1}{2}$ B.	do. III. Serie	5 102 $\frac{3}{4}$ bz.
do. Litr. B.	3	6 $\frac{1}{2}$ 102 $\frac{1}{2}$ bz.	do. Zweigbahn	4 —
Oesels-Altenberg	4	— 72 B.	do. do.	5 —
Frenslau-Freiburg	4	—	Thüringisch-lebnische	4 —
Franken-Obernachheim	4	—	Oesels-Altenberg	5 —
Bergisch-Märkische	4	— 69 bz.	Steele-Vohwinkel	5 96 $\frac{1}{2}$ G.
Stargard-Posen	3	— 41 B.	Frenslau-Freiburg	4 —
Strieg-Neisse	4	— 82 $\frac{1}{2}$ B.		
do. do. do. do. do.	4	—	Ausschl. Eisenbahnen	
do. do. do. do. do.	4	—	Actien.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90 —	Branden-Berlin	4 —
Magdeburg-Wittenberg	4	60 —	Leipzig-Branden	4 —
Aachen-Manfricht	4	30 —	Lombard-Eisen	4 —
Thür. Verbinth.-Bahn	4	30 —	Nieder-Rheinische	4 —
do. do. do. do. do.	4	30 —	Nord-Alben	4 —
do. do. do. do. do.	4	30 —	Amsterd.-Rotterd.	4 —
do. do. do. do. do.	4	30 —	Mecklenburger	4 32 B.
Ludw.-Westphal 21 G.	—	—		
Prather 25 G.	4	90 —		
Preuß. Wilh.-Nordb.	4	90 40a40 $\frac{1}{2}$ bz.		

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Cohn & Comp.

April.	6 ^{Uhr}	Morgens 6 Uhr.	Nachtags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	6	333,48'''	333,17''	334,42''
Thermometer nach Réaumur.	6	+ 4,8	+ 11,5°	+ 5,8°